

Hochschulkooperation: Der neue Masterstudiengang zu ländlicher Soziologie und Entwicklungsmanagement

Praxisorientierte Ausbildung

In Mosambik ist der Druck auf die Universitäten groß: mit den steigenden Zahlen von Abgängern an Sekundarschulen wächst auch die Nachfrage nach akademischer Ausbildung weiter rasant. Auch Berufstätige drängen zunehmend in die Hochschulen, um ihre Job- und Einkommenschancen vor allem durch Masterstudiengänge zu verbessern. Wie soll eine Universität dem begegnen, die nur über begrenzte finanzielle, vor allem aber auch personelle Kapazitäten verfügt? Die Autoren berichten von ihren Erfahrungen in einem neuen Masterstudiengang, der als Kooperationsprojekt der Universidade Eduardo Mondlane in Maputo mit dem Berliner Seminar für ländliche Entwicklung durchgeführt wird.

Von Karin Fiege und Samuel Quive

Esperança hat ein Stipendium für ein Masterstudium erhalten. Oftmals sind solche Stipendien mit einem Studium im Ausland verbunden. Geldgeber gehen von einem höheren Niveau der Ausbildung außerhalb des Landes aus. Dies sieht Esperança anders, und so besteht sie auf der Fortsetzung des im März dieses Jahres begonnenen Studiums im neu eingerichteten Masterprogramm „Ländliche Soziologie und Entwicklungsmanagement“. „Das Studium hier macht mir großen Spaß, die Ausbildung ist sehr gut und an unseren Bedarf angepasst, ich lerne vieles, das ich auch unmittelbar im Beruf nutzen kann“. Also wird Esperança hoffentlich dabei bleiben, wie auch die anderen 23 Studentinnen und Studenten des berufsbegleitenden Studiengangs.

Dies ist nicht der Normalfall: die Masterstudiengänge leiden unter hohen Abbrecherquoten: die Studenten können die Ausbildung häufig nicht mit dem Beruf vereinbaren (so sind z.B. häufige Dienstreisen üblich) oder die Studiengebühren, die bei Masterstudiengängen erheblich sind, können nicht mehr aufgebracht werden. Angesichts der hohen Kosten enttäuscht die Qualität der Studiengänge. So fallen Kurse aus wegen fehlender Dozenten. Es entsteht schnell ein circulus vitiosus, denn mit niedrigeren Studentenzahlen ist die Ausbildung nicht kostendeckend und folglich nicht nachhaltig.



Foto: Karin Fiege

Ausbildung mit viel Teamarbeit

Eine Einrichtung verändert sich

Dies sind nur einige Probleme mit denen die Universität Eduardo Mondlane (UEM) derzeit kämpft. Sie ist die größte und älteste akademische Einrichtung Mosambiks und befindet sich in einem starken Expansions- und auch Wandlungsprozess. Die Expansion ist Antwort auf eine starke Nachfrage nach Hochschulbildung in einem Land, in dem zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit 1975 nur 40 Mosambikaner mit schwarzer Hautfarbe an der einzigen 1962 gegründeten Hochschule des Landes studierten. Heute bietet die staatliche Universität Eduardo Mondlane jährlich ca. 3.150 neue Studienplätze bei – in diesem Jahr – ca. 14.200 Bewerber.

2008 hat die Universität rund 16.000 Studierende. Landesweit dürfte die Zahl mittlerweile 60.000 überschreiten. Die Einwohnerzahl Mosambiks liegt bei ca. 20 Millionen.

Begrenzungen bestehen – speziell für die Einrichtung von Masterstudiengängen – durch den Mangel an qualifiziertem Hochschulpersonal: Es gibt kaum Dozenten mit PhD (Dokortitel), die Universität arbeitet zu einem Drittel mit Teilzeitdozenten. Viele Lehrkräfte gehen einer Zweit- und Drittbeschäftigung nach, Konsequenz der niedrigen Einkommen an der Universität. Die Universität will die Lehre verbessern und an den Bedürfnissen der Studenten orientieren, es fehlt dabei aber

häufig die Anleitung und Ausbildung des Lehrpersonals. Die Einrichtung von qualitativ hochwertigen, gut strukturierten und organisierten Masterstudiengängen ist eine der großen Herausforderungen der UEM. Eine Möglichkeit, eine solche Herausforderung zu meistern, ist eine Hochschulkooperation.

Ein Masterstudiengang entsteht

Drei Interessen trafen sich, als wir vor mittlerweile drei Jahren mit den ersten Diskussionen um den Masterstudiengang Ländliche Soziologie und Entwicklungsmanagement begannen:

- die UEM wollte eine neue postgraduierte Ausbildung in Soziologie einrichten,
- das Bildungsministerium wollte eine praxisorientierte, anwendungsbezogene Ausbildung in Themen der Planung, Steuerung und Evaluierung ländlicher Entwicklungsprozesse aufbauen,
- das Seminar für Ländliche Entwicklung der Humboldt Universität (SLE) zu Berlin wollte die in Deutschland seit vielen Jahren angebotenen Kurse auch in Afrika durchführen.

Hieraus entstand eine durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) kofinanzierte Hochschulkooperation, in der das SLE die UEM bei der Ausarbeitung eines Curriculums und der entsprechenden Kursmaterialien unterstützt, gemeinsam mit mosambikanischen Kollegen Kursmodule anbietet und die Aus- und Weiterbildung mosambikanischer Dozenten fördert (kursbegleitend oder auch durch Teilnahme an Kursen in Berlin). In einigen Jahren soll damit sichergestellt werden, dass die Module vom UEM-Fachbereich Soziologie in Eigenregie durchgeführt werden können.

Engagierte StudentInnen

Die Gruppe der 24 Studierenden ist heterogen, sowohl in Hinblick auf das Alter (zwischen Mitte 20 und Mitte 40) als auch hinsichtlich der Studienfächer (Geschichte, Tourismus, Biologie, Agronomie -Es sind insgesamt 15 verschiedene Fächer). Es sind gleichviel Männer und Frauen, die alle berufstätig sind, einige in leitenden Positionen (Frauenministerium, Institut für Katastrophenvorsorge, Planungsministerium, nationale und in-

ternationale NROs, u.a.) Diese Mischung ist ein Garant für lebhaftige Debatten und Diskussionen im Unterricht.

Für die Studenten bedeutet das Studieren eine enorme Herausforderung. Sie kommen nach einem achtstündigen Arbeitstag an die Universität, häufig berufsbedingt verspätet, müssen sich vier Stunden lang konzentrieren und aktiv mitarbeiten. Danach haben sie oft weite Heimfahrten und zu Hause warten die Familien. Sie haben derzeit kaum Zugang zu Material, denn die alte Bibliothek ist geschlossen und die neue wegen fehlender Klimaanlage nicht geöffnet. Dieser Zustand dauert seit Jahresbeginn an. Also bringt jeder eigene Bücher mit, informiert die anderen über Handy über Dokumente, koordiniert sich. Auch bei den Hausarbeiten kooperiert man eng. Die Gruppe ist seit Beginn gut zusammengewachsen. Dass wir den Master mit dem Modul zu Kommunikation und Teamarbeit begonnen haben, hat diese Entwicklung nicht unwesentlich unterstützt.

Die partizipative Didaktik ist für viele eine Herausforderung. In zahlreichen Modulen, wie im Konfliktmanagement, der Moderation, der Teamarbeit, müssen Methoden und Instrumente erprobt und eingeübt werden. Dieser Unterrichtstil ist angesichts des immer noch stark vertretenen Vorlesungsstils an der Universität ungewohnt. Auch die Dozenten haben durchaus ihre Vorbehalte. Ein offensichtliches Zeichen: während man bei den Modulen zum Entwicklungsmanagement im Kreis sitzt, sitzt man in den soziologischen Modulen an Tischen und in Reihe.

Dabei ist das (nur vordergründig spielerische) Lernen im Team durchaus willkommen. So konstatierten die Studenten im Rahmen der Evaluierung des Teamarbeitskurses, sie würden müde kommen und erfrischt und erholt nach Hause gehen. Kann es eine bessere Bestätigung für eine Didaktik geben?

Weiterentwicklung und Ausweitung

Für alle Beteiligten ist dieser erste Durchgang durch den Master eine Herausforderung. Einiges bedarf vor dem nächsten Durchlauf einer Revision. Vieles wurde im Prozess entwickelt, eine systematische

Planung der Kurse, Abläufe, Prozeduren musste manchmal zugunsten schneller Entscheidungen zurückstehen. Das kommende Jahr wird sicher nicht einfacher, denn dann müssen wegen des Neustarts des Masters zwei parallele Studiengänge organisiert werden.

In den nächsten Monaten wird neben dem eigentlichen Programm die Suche nach Kooperationspartnern für die Durchführung von Forschungs- und Studienprojekten prioritäre Aufgabe sein. Denn das Programm möchte den Studentinnen und Studenten die Möglichkeit bieten, nahe an Programmen und Projekten in ländlichen Räumen zu forschen und durch anwendungsbezogene Studien Beiträge zur Lösung von Entwicklungsproblemen zu leisten. Hierzu sollen öffentliche wie private Einrichtungen, inländische wie ausländische Organisationen angesprochen und in die Studien- und Forschungskonzeptionen eingebunden werden. Die Entwicklung von Auftragsforschung ist ein erklärtes Ziel der Universität. Es soll nicht nur ein Praxisbezug der Ausbildung und Forschung gewährleistet werden, sondern mittelfristig auch eine Struktur entstehen, die zur Eigenfinanzierung von Masterstudiengängen beitragen kann.

Dr. Karin Fiege ist Mitarbeiterin des Seminars für Ländliche Entwicklung der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin. Sie arbeitet derzeit als DAAD-Langzeitdozentin im beschriebenen Studiengang.

Dr. Samuel Quive ist Dozent an der Universidade Eduardo Mondlane im Department Soziologie der Literatur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und ist Koordinator des Masterstudiengangs.